

# Rheinische Nachrichten

## Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr. 279. Braubach a. Rhein, Montag, den 27. November 1916. 26. Jahrgang.

### Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. November. Englische Teilangriffe bei Guedecourt französisch bei St. Pierre-Baast scheitern. — In Macedonien wird der Gegner östlich des Ochrida-See zum Rückzug gezwungen; feindliche Angriffe an der Cerna und gegen die Höhen von Baralovo abgewiesen.

### Die Hilfsdienst-Vorlage.

Vorlaut der Vorlage — Aus der Begründung — Nicht gelten für die Ausföhrung — Einberufung des Reichstages zum 25. November.

Der Entwurf des Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst ist nun im Vorlaut veröffentlicht worden. Die Gesetzesvorlage ist kurz, sie umfaßt nur vier Punkte; hauptsächlich ist die Begründung und umfassend sind die Richtlinien für die Ausföhrung.

#### Der Gesetzentwurf:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienste bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegsföhrung oder Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt dem beim königlich preussischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamte ob.

§ 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausföhrung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuverordnungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

#### Aus der Begründung.

Um in diesem schweren Ringen gegen eine Welt von Feinden standzuhalten, ist es zur Sicherung des Sieges notwendig, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Wunder der Tapferkeit verrichten die vortragenden Männer und Jünglinge draußen vor dem Feinde, würdig haben die Dahingeblichenen sich gezeigt in der Aufrechterhaltung der Arbeit und der Sorge für die Volkswirtschaft im Felde. Aber die Heimarbeit kann noch erheblich verstärkt werden. Wer irgendwie arbeiten kann, hat in dieser Zeit kein Recht mehr, müßig zu sein. Deshalb die Verkündung, die jetzt durch das Gesetz an Stelle des freien Willens gesetzt wird. Jeder, der nicht durch amtliche oder vertragliche Pflichten gebunden oder nicht zur bewaffneten Macht herangezogen ist, soll verwendet werden können, dort einzureisen, wo es nötig ist und wo er helfen kann. Warum wird es möglich sein, die Leistungen für Kriegsföhrung und Kriegswirtschaft zu steigern und trotzdem eine größere Anzahl für den Weeresdienst geeigneter Personen zu militärischer Verwendung frei zu machen. Kein sozialer Unterschied soll gemacht werden, im Dienste des Vaterlandes gibt es nur Staatsbürger, nicht Schichten und Klassen. Auf die persönlichen Verhältnisse wird Rücksicht genommen, soweit das vaterländische Interesse es gestattet. Schlichtungsstellen werden für Einigung in kritischen Fällen sorgen. Wie im Anfang des Krieges Freiwillige in ungehabter Zahl zu den Bahnen strömten, so hofft man auch jetzt auf einen freiwilligen Zustrom zum vaterländischen Hilfsdienst, der den Zwang als letztes Mittel nur auf seltene Fälle beschränkt.

#### Nur männliche Personen

fallen unter die Bestimmungen des Entwurfes, und zwar vom 17. bis 60. Lebensjahre, soweit sie nicht zum Dienste bei der bewaffneten Macht einberufen sind. Frauen sind, wie schon durch die vorhergehenden Veröffentlichungen bekannt wurde, nicht einbezogen. Die Einbeziehung der Frauen erschien um so weniger notwendig, als angenommen wird, daß die bisher während des Krieges so bewährte Arbeitskraft der Frauen ohne besonderen Anreiz auch weiterhin zur Verfügung gestellt wird. Die Ausföhrungsbestimmungen werden bei den unendlich verschiedenen und in stetem Wechsel begriffenen Verhältnissen nur der Bundesrat erlassen können. Es empfiehlt sich, das Gesetz sofort mit der Verkündung in Kraft treten zu lassen.

#### Die Ausföhrung des Gesetzes.

Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden und behördlichen Einrichtungen, in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegsföhrung oder Volksversorgung unmittelbar von Bedeutung sind, beschäftigt sind, soweit die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Das Kriegsamt entscheidet in allen grundlegenden Fragen, weiter sorgen aus Offizieren, Staatsbeamten, Vertretern der Arbeitgeber und -nehmer gebildete Ausschüsse in jedem Generalkommandobezirk für Abwicklung der Arbeit. Für Marineangelegenheiten sind Marineoffiziere zuzuziehen. Beschwerdestellen werden eingerichtet. Zunächst werden freiwillige Aufforderungen erlassen. Ergeben diese nicht das wünschenswerte Ergebnis, tritt der Ausschuss in Funktion und erläßt persönliche Aufforderungen zum Arbeitsdienst an bestimmter Stelle. Dem folgt, wenn nach zwei Wochen eine Tätigkeit nicht erzielt ist, die Abweisung zu einer Beschäftigung durch den Ausschuss. Niemand darf einen Arbeiter in Beschäftigung nehmen, der bei einer der 12 Tagen beschäftigt gewesen ist, sofern der Arbeiter nicht eine Genehmigung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers ausgeübt hat. Bei Unstimmigkeiten entscheidet der Ausschuss.

#### Einberufung des Reichstages.

Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag für den 25. November zur Behandlung des Gesetzes einberufen worden.

Schon am Vortage fanden in Berlin ausführliche Besprechungen zwischen dem Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich, dem Reichstagspräsidenten und den Fraktionsvorständen sämtlicher Parteien statt. Die Beratungen, die sich nur um die neue Gesetzesvorlage drehten, waren vertraulich. Augenblicklich beschäftigt sich der Haushalts-Ausschuss des Reichstages mit den Bestimmungen der Dienstpflichtvorlage, der Reichstag selbst wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag kommenden Woche darüber beraten.

### Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Erläuterungen zum Verkehr mit Kartoffeln. Nach der Bekanntmachung vom 14. Oktober 1916 dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln verwendbar sind, nicht verfüttert werden. Als Speisekartoffeln gelten nach den Bedingungen der Reichskartoffelstelle gute, gesunde Kartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindeststärke. Sichtlich angefrorene oder verkaufte Kartoffeln dürfen nicht verladen werden. Die Mittellieferung derartiger Kartoffeln, jedoch nur in einer 1 1/2 % des Gewichts übersteigenden Menge, ferner Erdbelag von mehr als 4 % in einer Lieferung und Krebsbefall berechtigten den Käufer zur Zurückweisung. Als Fabrikkartoffeln sind unausgeleimte gute gesunde und möglichst sorgfältig von Erde gereinigte Kartoffeln, für welche ein bestimmter Stärkegehalt nicht gewährleistet wird, zu liefern; verkaufte Kartoffeln dürfen nicht verladen werden; die Mittellieferung derartiger Kartoffeln, jedoch nur in einer 1 1/2 % des Gewichts übersteigenden Menge berechtigten den Käufer zur Zurückweisung. Nur diesen Bedingungen nicht entsprechende Kartoffeln dürfen verfüttert werden. Als Saatkartoffeln darf im Jahre 1917 der Landwirt diejenigen Mengen verwenden, deren er zur ordnungsmäßigen Bestellung seines Kartoffellandes bedarf (im Jahre 1916 waren es nur 16 Doppelzentner pro Hektar). Wenn der Erzeuger es zur Enteignung kommen läßt, hat er keinen Anspruch darauf, daß ihm Kartoffelmengen, sei es zur Ernährung seiner selbst und seiner Angehörigen oder als Saatgut, belassen werden. Außerdem wird der Übernahmepreis um 90 Mark für die Tonne gefürst. Kartoffelschnitzel und Kartoffelflocken, die zu menschlichen Nahrungs Zwecken unbrauchbar sind, und auch durch entsprechende Bearbeitung diesem Zwecke nicht dienlich gemacht werden können, können auf Antrag von der Erbsenkartoffel-Verwertungsgesellschaft zur Verfütterung freigegeben werden. Die gleiche Ermächtigung ist erteilt für das bei der Fabrikation von Kartoffelmehl entstehende Kartoffelmehlschmelz und für die bei der Vermahlung von Kartoffelflocken zu Kartoffelmehlschmelz entstehende Kartoffelmehlschmelz.

\* Besserer Bezug von Kartoffeln. Die Genehmigung der Kartoffellieferung von Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher auf Bezugschein darf nach den erlassenen Bestimmungen von den Kommunalverbänden erteilt werden, sofern dadurch die Lieferungsverpflichtung des Kommunalverbandes für die Gesamtheit nicht beeinträchtigt wird. Die große Verzögerung und das stellenweise ungünstige Ergebnis der Kartoffelernte hat aber in den meisten Kommunalverbänden eine wesentliche Einschränkung solcher Ausnahmewilligungen nötig gemacht, weil die verfügbaren Arbeitskräfte, Gespanne und Eisenbahnwagen zunächst für die Herstellung der an die Bedarfsverbände zu liefernden Kartoffelmengen gebraucht werden. Die Kommunalverbände, die für die Durchführung dieser Lieferungen verantwortlich sind, können Ausnahmewilligungen nur erteilen, wo eine Beeinträchtigung der Gesamtlieferung zweifellos nicht in Frage steht.

\* Verkehr mit Saatkartoffeln. Von jetzt ab dürfen Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgeholt werden. Innerhalb ihres Kommunalverbandes dürfen Kartoffelerzeuger Saatkartoffeln ohne diese Vermittlung abgeben. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen andern Kommunalverband ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung erteilt der Kommunalverband. Die Erteilung der Genehmigung kann von der landwirtschaftlichen Vermittlungsstelle im Einvernehmen mit der Landes- oder der Provinzialkartoffelstelle beansprucht werden. Die Höchstpreise für Kartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

### Der Wein.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

5) Nachdruck verboten.

Martha senkte, von einem ängstlich-seligen Gefühl der Beklemmung erfüllt, die Augen und schalt die Rebe ab. Sie war in der Hand hiel. Als das lange Ende abfiel, sah sie mitten in ein Auge hin. „Gefahren war und es verlor.“ Mit verlegener Hast setzte sie ein Stück tiefer an. Sie unnötig gefürzte Rebe auf einen richtigen Schnitt zu bringen.

„Sehen Sie, Fräulein Martha, das kommt davon!“, sagte Dorst, indem er die Rebe vom Mauerrande hängen ließ. „Jetzt haben Sie vor Schreck über sich selbst daneben geschritten. Aber wenn Sie wüßten, was ich Ihnen tue, bloß, weil ich unter der Arbeit fortwährend an Sie denke, da würden Sie noch einen ganz andern Schnitt machen. Alle Reben habe ich gleichgeschritten und alle Reben sind nun, weil ich regelmäßig den Verstand verliere, wenn ich an Sie denke!“

Martha blühte sich, um einige Reiser zusammenzufassen. Sie sagte: „Sie sollten nicht solche Sachen reden! Es glaubt Ihnen kein Mensch und ist auch zu gar nichts nützlich.“

„Nun, wenn man's nicht glauben will, so braucht man sich nur einmal anzusehen, ob ich lüge oder wahr rede. Sie brauchen bloß über die Mauer zu sehen, da werden Sie schon die Beschädigung merken, die Sie angerichtet haben. Denn an dem, was hier geschehen ist, daran sind Sie schuld, Fräulein Martha, weil Sie es darauf anlegten, mir gänzlich den Verstand zu nehmen!“

„Ja, was soll denn da geschehen sein?“ fragte Martha, von einer heimlichen Neugierde bewegt. „Der soll denn überhaupt aus Ihnen fließen werden?“ Sie schielte bei diesen

Worten von ihrer Arbeit nach der Mauer hinüber. „Kommen Sie nur herüber zu uns und sehen Sie sich einmal die Beschädigung an! Und wenn Sie dann noch zweifeln, daß ich der einzige bin, den Sie gern haben müssen! Warten Sie, ich bringe gleich hier herunter und helfe Ihnen über die Mauer hinüber, daß Sie alles sehen!“

Er machte Anstalt, von der Mauer herabzuspringen in das Grundstück der Schwefern. Martha war erschreckend ihre Schere und Rebe hin, ging ein Stück auf ihn los und sagte:

„Dah Sie sich nicht unterziehen! Auf mein Grundstück dürfen Sie nicht; ich lasse Sie nicht herein. Was Sie da drüben tun und reden, das kann mir einerlei sein, aber meinen Weinberg betreten Sie nicht!“

„Aber ich muß Ihnen doch über die Mauer helfen!“ sagte Dorst etwas kleinlaut über die heftige Aufregung des Mädchens.

„Ich kann auch über die Mauer sehen! Ich brauche nicht hinüber. Ich dulde es nicht, daß Sie hereinspringen! Ich gucke schon so hinüber, wenn Sie's durchaus wollen!“

Sie war bei diesen Worten etwas zögernd gegen die Mauer gegangen. Sie nahm einen losgehobenen Mauerstein, der am Fuße derselben lag und rollte ihn zurecht, ver suchte, ob sich's mit ihrem Fuße darauf setzen ließ, und als sie ihn fest fand, trat sie darauf und schaute neugierig in das große Nachbargrundstück hinein.

„Nun, habe ich wahr gesprochen?“ fragte er mit einem Lächeln, in dem sich lauwernde Leidenschaftlichkeit und Genugtuung vermischten.

Martha sah, daß wirklich viele von den Reben unrichtig geschritten waren, wie es kurz vorher richtig an einer anderen Stelle gesehen hatte. Sie sah in nächster Nähe unter der Mauer mehrere durch den Saft erkaufte Augen und brach in den Ruf aus:

„Aber, Dorst, was haben Sie da gemacht? Das ist ja kein reiner Frevel.“

„Frevel muß man sein ganzes Leben lang, wer Sie nur einmal angesehen hat, schönes Nachbarmädchen!“ sprach Dorst, indem er auf der Mauer näher an sie heranrückte und sich flüsternd zu ihr neigte. Ein Ton von wilder Leidenschaftlichkeit und Liebeshunger klang aus seiner Stimme; Martha drückte unwillkürlich leise die Augen zu, indem sie von innen lauschte. Sie regte sich nicht und war wie heimlich gebannt durch das, was sie sah und hörte. „Frevel muß man an allem, was man unter die Hand bekommt!“ rief Dorst fort. „Wenn ich beim Arbeiten Sie drüben im Garten sehen sehe und Sie kehren mir den Rücken zu, ohne mich anzusehen, als merken Sie mich nicht, gleich muß ich einen Schnitt in den Weinstock tun, daß er bis von der Wurzel herauf ausblutet und kein Erbsen Saft darin bleibt. Und wenn Sie nicht da sind und ich warte, daß Sie doch kommen möchten, mache ich alles falsch, ich hacke die Gerinne in der Erde einzuwet, ich schneide gleiche Schenkel mein Verstand ist weg und lauter Verrücktheit geschieht. Ach, wenn Sie doch ein Einsehen hätten, wenn Sie mich ein bißchen gern hätten und meine unglückliche Liebe verstehen könnten.“

Martha hatte die Absicht gehabt, den frechen Versuchen, der schon seit einiger Zeit ein Auge auf sie warf, stechen zu lassen. Aber die Empfindung, daß man um ihre Willen so großen Frevel an den edelsten Weinstöcken beging, hatte etwas Bannendes, Lodendes. Sie wußte nicht, daß Dorst seine zerröternde Tätigkeit fast ebenso sehr in einer bewußten Verachtung ausübte, wie er in Anfallen eines geistigen Rausches, der unwillkürlich über ihn kam, wenn Mädchen von Kraft und Schönheit ihm nahe waren.

Martha blühte, von einem Zaubergefühl erfüllt, an dem langen Reibe der Pfähle hinauf, und die Verrücktheit der Leidenschaft, welche sie aus Dorst's Tun empfand, verzauberte ihr Inneres.

Fortsetzung folgt

# Der Krieg.

Im Westen brechen englische Vorstöße zusammen. Ebenso russische in der Dobrudscha und serbisch-französische bei Monastir. In Rumänien geht unsere Offensive siegreich weiter.

## Orsova und Turnu Severin erstürmt.

Großes Hauptquartier, 24. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Im Sperr- und Wäldchens-Bogen lebte zeitweilig die Feuerstätigkeit auf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nördlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff. Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen. Am St. Pierre-Baast-Balbe und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaules war bei guter Sicht der Artilleriekampf beständig.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine größeren Gefechts-handlungen.

Front des Generalen Grafen Erzherzogs Josef. In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn dem Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen, Orsova und Turnu Severin sind genommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem rechten Flügel der Dobrudscha-Front wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgebirge unserer Stellungen zurück-geworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. — In der Donau Kämpfe.

Macedonische Front. Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer; Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Ratovo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 24. November.

**Östlicher Kriegsschauplatz** (bezieht sich inhaltlich mit dem deutschen Heeresbericht).

### Stalischer Kriegsschauplatz.

Nach Besserung der äußerst ungünstigen Bitterung der letzten Woche hat der Artilleriekampf in mehreren Abschnitten, insbesondere auf der Karstschloßfläche wieder begonnen, ohne sich jedoch bisher zu größerer Heftigkeit zu steigern.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche der I. u. I. Truppen unverändert.

## Die Eroberung Turnu Severins.

Nachdem die Rumänen, wie der deutsche Heeresbericht meldete, die Straßenbrücke östlich von Orsova gesprengt hatten, durfte man mit der Einnahme Orsovas mit ziemlicher Sicherheit rechnen. Zugleich mit dieser Stadt ist der wichtige Punkt Turnu Severin, die Hauptstation der Strecke Orsova-Craiova-Buzarest und bedeutender Donauhafen, in unsere Hände gefallen. Die Verfügung über die Bahnstrecke war unseren Feinden bereits durch die Wegnahme Craiovas genommen. Jetzt ist für unsere Truppen der bequeme Nachschub von Orsova aus über die Donau hinüber auf einer leistungsfähigen Bahnstrecke gesichert. Das ist ein großer Erfolg, der auf den weiteren Fortschritt der planmäßigen Operationen in der Balachel von schnell förderndem Einfluß sein muß. Die Lage der im Westzipfel Rumäniens noch befindlichen feindlichen Truppen ist nunmehr völlig hoffnungslos geworden.

### Falkenhayn an seine siegreichen Nordfront kämpfenden Truppen hat im Anschluß an die jüngsten glänzenden Erfolge in der Balachel am 20. November folgenden Armeebefehl an seine Truppen erlassen, in dem er der 9. Armee für die Befreiung Siebenbürgens und für die ruhmreichen Taten in der Balachel dankt. Er sagt darin u. a.:

An seinen Grenzen, an denen der Rumäne der Vergeltung verweigelt den Eintritt zu wehren strebte, ist er geschlagen. Tief stehen unsere siegreichen Kolonnen in der Balachel. Schmerzt ihr wochenlang auf frosttorenden Felsböden, in tief verschneiten Tälern, fast stets ohne Obdach, oft ohne Feuer, nicht selten viele Tage abgegrenzt von jeder Verbindung ringen müssen, aber feiner, auf den es ankam, hat versagt. Wo der Feind gebunden werden sollte, wurde er mit eisernem Griff gehalten; wo er zermürbt werden sollte, ist er zertreten worden; wo er geschlagen werden mußte, ist er ins Herz getroffen.

Mit berechtigtem Stolz — so schließt General v. Falkenhayn — dürft ihr auf solche Leistungen zurückblicken, mit froher und ruhiger Zuversicht den Aufgaben der Zukunft für das Wohl der Heimat entgegengehen!

## Die „Britannic“ nicht durch ein U-Boot versenkt.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

WTB. Berlin, 24. November.

Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches U-Boot erfolgte Versenkung des Hospitalsschiffes „Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt un-menschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches U-Boot versenkt worden ist.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach englischen Berichten hatte die „Britannic“, angeblich „das schönste Hospitalsschiff der Welt“, ganz besonders hervor-ragende Rettungsvorrichtungen. Das Schiff hatte einen doppelten Boden von mehr als fünf Fuß Tiefe mit einer Anzahl wasserdichter Abteilungen. Dieses System war längs der Seitenwände des Schiffes bis über die Wasserlinie hinaus fortgesetzt. Große Rettungsboote führte der Dampfer achtundvierzig. Sie waren in vier von ein-an-der getrennten Gruppen angebracht und konnten bei jeder Lage des Schiffes auf elektrischem Wege zu Wasser gelassen werden. Trotzdem wurden bei dem Unglück 50 Personen getötet, und eine große Anzahl verwundet. Zwei befehligte Schiffe wurden durch den Strudel an das sinkende Schiff geschleudert und wie Streichholzstäbchen zerbrochen. Reuter behauptet, daß die 1200 Mann an Bord des Schiffes nur aus der Besatzung und dem Sanitätspersonal bestanden.

## Auf eine Mine gestoßen.

Während das amtliche England, trotzdem alle Umstände von vornherein dagegen sprechen, dabei beharrt, für den Untergang der „Britannic“ ein deutsches U-Boot ver-antwortlich zu machen, verrät der „Corriere della Sera“, daß man in London vielfach der Ansicht begegnet, daß die Katastrophe durch eine Mine verursacht sei. Anscheinend sei in Konstantinopel ein Minenleger — Unterseeboot — mit der Bahn angekommen, welches jetzt im Ägäischen Meere zwischen den Inseln Fedos und Kaa Minen auslege.

## Versenkte Handelsschiffe.

Wie aus London gemeldet wird, wurden der englische Dampfer „Brierton“, die englische Bark „Granada“, die norwegischen Dampfer „City of Mexico“ (1511 Tonnen), „Finn“ (3806 Tonnen) und „Brinch Lund“, sowie die griechischen Dampfer „Styliani“ (3600 Tonnen) und „Joannis“ (3828 Tonnen) versenkt.

## Kleine Kriegspost.

Wien, 24. Nov. Der neue österreichische Oberkomman-dierende Generaloberst Graf Herzog Joseph war vor dem Krieg Kommandierender General des 7. Armeekorps in Buda-pest. Er befehligte in den Karpaten und an der Monsofront Regionen Fahnen gehend, die ihnen bei ihrer Einreihung in die polnische Armee überreicht werden sollen.

Stockholm, 24. Nov. Der Militärkommandeur von Odessa ordnete einen modernen Luftschub nach englischen Muster gegen Bliegerangriffe an.

Stockholm, 24. Nov. Der Oberbefehlshaber der russischen Nordarmee, General Rukhl, ist nach Meldungen aus Peters-burg wieder erkrankt und muß sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach einem Kurort im Kaukasus begeben.

Genf, 24. Nov. Die Pulverfabrik in Bassens bei Bordeaux explodierte. Mehrere Arbeiter sind getötet und eine Anzahl verwundet worden. Die Gebäude sind vollständig zerstört.

Lugano, 24. Nov. Der griechische Dampfer „Sparta“ der britische Dampfer „Macarago“, das holländische Segel-schiff „Dolublin“ und das norwegische Segelschiff „Parnas“ sind versenkt worden.

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]  
Rußland hat den Krieg gewollt.

Berlin, 24. November.

Der vom Reichskanzler in seiner Rede vom 9. No- vember angeführte russische Mobilisierungsbefehl vom 30. September 1912 hat Rußlands offene Ansichten ent-hüllt. Weitere Aufschlüsse geben die Mittel an die Hand, auch die bekannte Tatsache, daß Rußland lange vor der offi-ziellen Mobilisierung im Sommer 1914 insgeheim eifrige Kriegsvorbereitungen traf. Den Beamten der Gouverne-ments wurde gesagt, in welchem russischen Ort sie im Kriegs-fall mit bereitgestellten Fahrzeugen übersiedeln könnten und wohin die Akten zu schaffen seien. Zahlreiche andere Anfragen, Befehle und Anordnungen der Behörden arbeiteten auf allen Gebieten auf eine erhöhte Kriegs-bereitschaft hin. Häufige Kontrollversammlungen, Verbe-musterungen, Getreide, Futtermittel- und Kriegsmaterial-käufe gingen weit über das übliche Maß hinaus. Seit Frühjahr 1914 beginnt eine planmäßige Verlegung von Truppen aus Ost- und Sibirien nach Polen. Eine genaue geheime Kontrolle der österreichischen und deutschen Ausländer ist zu dieser Zeit gleichfalls ein. Sie sollen am Grenzübertritt in ihre Heimat gehindert werden, die eigenen Heerespflichtigen, die als Saisonarbeiter nach Deutschland gingen, erhalten Pässe mit dem Stempel „Rückkehr Mitte Juli“. Die höheren Beamten bekamen seit Anfang Mai 1914 keinen Urlaub mehr mit der Begründung, daß ein Krieg mit Deutschland ausbrechen könne. Rußland wollte den Krieg. Deutschland sollte in den Krieg gezogen werden.

## Eines der dunkelsten Kapitel der Weltgeschichte.

Bern, 24. November.

In der letzten Forderung des Admiral Journets an die griechische Regierung zur Übergabe von Kriegsmateria-rien waren 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgs-artillerie, 40 000 Mannlicher-Gewehre, 140 Maschinen-gewehre, 50 Automobile und beträchtliche Mengen von Munition einbezogen. Journet erklärte, dies sei dem den Deutschen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Athener Regierung antwortete:

Die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Griechenland fortgenommen. Ferner behauptet sie, die Zustimmung zu diesem Verlangen bilde eine feindliche Handlung gegen die Neutralmächte und mache es außer-dem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen, daher verweigere sie die Forderung.

Journet hat ferner den Konsuln der Mittelmächte und den Mitgliedern der feindlichen archaischen Schulen mitgeteilt, daß sie Athien gleichwie die Geländeten verlassen müssen. Französische Abteilungen aus Saloniki besetzen die Dörfer der neutralen Zone. Die königstreuen griechi-schen Truppen weigerten sich, aus den Dörfern ab-zuziehen; sie gaben an, sie hätten keinen Befehl aus Athien erhalten. Das Berner, bisher zu den Ver-bandsmächten neigende „Intelligenzblatt“ bemerkt zu der andauernden Bergewaltigung Griechenlands: Einer der dunkelsten Abschnitte der Weltgeschichte nähert sich seinem Abschlusse, und das himmelstreichende Un-recht, das heute an Griechenland begangen wird, läßt sich in alle Zukunft hinein nicht wieder gutmachen. Griechenland wird von den Ententeärzten zu Tode operiert und wird zum Vasallenstaat der Entente herabsinken.

## Die Wirtschaftsforgen unserer feinde im Wachsen.

Genf, 24. November.

Frankreich und England, die die Mittelmächte aus-hungern wollen, müssen nun selbst Vorkehrungen gegen den Mangel treffen. In Frankreich darf nur noch eine Gattung Brot, Kriegsbrot, hergestellt werden, frisches Backwerk ist verboten, die Schließung aller Schlachthäuser und Fleischhandlungen an zwei Tagen in der Woche an-geordnet, und die Ernennung eines „Lebensmitteldiktators“ steht bevor. Auch in England ist die Einführung von zwei Reichstagen in der Woche in Aussicht gestellt, die strenger sein sollen als in Deutschland, indem es an diesen Tagen nicht nur kein Fleisch, sondern auch keinen Fisch geben soll. Es wird zur Einschränkung des Ver-brauchs an eingeführten Lebensmitteln gemahnt, weil eine Abnahme der Schwierigkeiten der Zufuhr nicht zu er-warten sei.

## Vergeltung für französischen Vertragsbruch.

Berlin, 24. November.

Die französische Regierung hat entgegen einem im Januar 1916 mit Deutschland abgeschlossenen Gegenseitig-keitsvertrag über die Entlassung von Zivilgefangenen einer größeren Anzahl Deutscher, insbesondere der im Herbst 1914 verschleppten Eliaß-Votbringer, ohne Grundangabe die Abreise verweigert. Das Abkommen sollte außer allen Frauen, Kindern und sämtlichen Männern unter 17 und über 55 Jahren auch solchen männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren zugute kommen, deren körperlicher Zu-stand ihre Verwendung im Militärdienst unmöglich machte. Deutschland hatte seine Verpflichtung trotzdem erfüllt und sich darauf beschränkt, die französische Regierung an die übrige zu mahnen. Ein Erfolg blieb aus. Deshalb hat die deutsche Regierung am 1. November d. J. 200 den besten Kreisen angehörende französische Landeseinwohner des so-zeitigen Nordfrankreichs in ein deutsches Gefangenenlager überführen lassen, darunter etwa ein Drittel Frauen, die die Franzosen rechtswidrig auch deutsche Frauen zurück-gehalten haben. Sowie die Deutschen freigelassen werden, dürfen auch die 200 Vergeltungsgefangenen nach Frankreich zurückkehren.

## Sturz des russischen Ministerpräsidenten Stürmer.

Petersburg, 24. November.

Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Äußeren Stürmer wurde zum Oberkammerer des kaiserlichen Hofes unter Verbe-haltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Der abermalige Wechsel auf dem Posten des obersten Beamten im Zarenreiche kann ebenfotig auf den Ansturm der liberalen russischen Parteien wie auf die Treibereien des englischen Votschafters Buchanan in Petersburg gegen Stürmer zurückzuführen sein. England zettelte von Anfang der Amtszeit Stürmers die unglücklichsten Intrigen an, um den ihm unbequem erscheinenden Mann zu stürzen. Duma und Reichsrat sind bis zum 2. Dezember vertagt.

## Der Thronwechsel.

Dank des alten, Gruß des neuen Kaisers.

g. Wien, 24. November.

Die Liebe und Treue, die Kaiser Franz Josef während seines ganzen Lebens für seine Länder an den Tag gelegt hat, hat er auch im Sterben noch bewiesen. Das lassen die rührenden Abschiedsworte, die er in seinem Mittwoch eröffneten Testamente an seine Völker und an die Armee und Flotte gerichtet hat, klar und deutlich er-kennen. Es heißt da:

Meinen geliebten Völkern sage ich vollen Dank für die treue Liebe, welche sie Mir und Meinem Hause in glück-lichen Tagen wie in bedrängten Zeiten bewiesen. Die Bewußtheit dieser Anhänglichkeit tat Meinem Herzen weh und stärkte Mich in der Erfüllung schwerer Regentenspflichten. Ich werde die patriotischen Gefinnungen Meiner Be-glaubigten nachvollziehen. — Auch Meiner Armee und Flotte gedanke ich mit dem Gefühl gerührter Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit. Ihre Siege erfüllten Mich mit freudigem Stolz, unverkündetes Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer. Der vorzeitliche Geist, welcher Armee und Flotte sowie Meiner beiden Landwehren von jeher be-seelte, bürgt mir dafür, daß Mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als ich.

An diesen wehmütig stimmenden Dank des alten Kaisers knüpft sich, als ein hoffnungsfreudiger Ausblick in die Zukunft, der Gruß, den der neue Herrscher seinen tapferen Soldaten entbietet. In einem Armees- und Flottenbefehl gibt er, nachdem er auf den toten Kaiser als auf ein leuchtendes Vorbild soldatischer Blühtreue ver-wiesen hat, seinen unerschütterlichen Glauben an Öster-reichs heiliges Recht und an den Sieg, den es mit Gottes Hilfe im Verein mit seinen treuen Verbündeten erkämpfen werde, kund. Der Geist des erlauchten Verbliebenen, so lauten die Schlussworte, „wird um Euch sein und Euch anspornen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf daß es uns vergönnt sei, an seiner Bahre den Siegestrans nieder-zulegen.“

## Die Leichenseier für den verstorbenen Kaiser

wird sich, wie aus den neuesten Wiener Meldungen zu-ersehen ist, zu einer großartigen Trauerkundgebung ge-stalten. Man nimmt als sicher an, daß Kaiser Wilhelm, die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg, König Ferdinand von Bulgarien, ein Sohn des Sultans, fern-fürstliche Vertreter der neutralen Staaten dem Leichen-begangnis beiwohnen werden. Soweit die Kriegslage es gestattet, dürfte die österreichisch-ungarische Armee im-Deerführer an den Sarg ihres obersten Kriegsherrn entsenden und man glaubt, auch mit dem Erscheinen von Vertretern der verbündeten Heere rechnen zu können. So ist es nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg dem von ihm hochverehrten Monarchen die letzte Ehre erweisen wird. Der Über-führung der Leiche aus Schönbrunn in die Hofburg wird die Einbalsamierung vorausgehen. Dabei werden nach altem Zeremoniell das Herz des Kaisers in einen silbernen Becher, die Eingeweide in einen kupfernen Kessel gefüllt werden. Becher und Kessel werden dann mit der Leiche in die Hofburg gebracht. Die Landesstrauer wird sechs Monate dauern; zwei Monate sind tiefste Trauer, zwei-tiefste und die letzten zwei Monate mindere Trauer.

Kaiser Carl's ständige Residenz wird die Hofburg sein, die Kaiser Franz Joseph seit zehn Jahren nicht mehr bewohnt hat, da er auf ärztlichen Rat in Schönbrunn lebte. Kaiser Carl wird diesem Räume bestiegen, der Kaiser Franz Joseph vor seinem Aufbruch nach Schön-brunn innehatte. Für die Kaiserin Sita werden die Be-nachbarten, die Kaiserin Elisabeth bewohnte, einge-richtet. Die Krönung Kaiser Carl's dürfte aller Wahr-scheinlichkeit nach in der zweiten Hälfte des Dezember nach vor Weihnachten stattfinden.

Wien, 24. November.

Ein überaus herzlicher Telegrammwechsel, der für die-wischen den beiden Kaiserhäusern bestehenden innigen Beziehungen einen neuen Beweis liefert, hat amtlich des Hinscheidens des Kaisers Franz Joseph zwischen der Kaiserin Auguste Viktoria und der Kaiserin Sita her-zufunden. In rührender Weise sprachen ferner die Kinder des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand ihr Beileid aus; sie richteten an den neuen Kaiser ein solches Telegramm: „Bieder Kaiser! Kriegerkämpfer über-nehmen und ganz Österreichs großen Verlust, eilen unter Bedanken und Gebeten in inniger Liebe und Treue zu Eurer Majestät. Unsere geliebten Eltern werden im Himmel Wade und Sezen für Eure Majestät erleben.“

Es mag  
denmal seit  
nicht-ungar-  
ist. Er beif  
mber vier  
der Ehe  
wischen.  
+ In der  
Fischvid P  
legenden  
verdienst  
meinsten  
+ Die G  
Kaiserliche  
Kedd. Allg  
gehen. Die  
wie im Krie  
bedeutlich  
Katho Bedo  
der Person  
niedrigen An  
lich nicht n  
schärfert in  
nach jahrelan  
in Budapest  
des Fürsten  
maligen S  
Reichslände  
Bedel ist geb  
mber 1862  
lichen Schlo  
Kriegsland  
kommandier  
Hilgeladjutan  
nahr vor der  
in der neue  
Katho Illia  
Mler von 20  
+ Die ha  
hischen Voll  
lagen aus  
legen sollen  
Staatsbeamte  
weisen sein.  
+ Die G  
wegen und  
Österreich  
auf die neu  
deutschen Ei  
scharfartigen  
ill jedoch de  
betriebe bleibe  
+ Bei der  
Erinna von  
wählt. Die  
in die Sozial  
haltung des  
friedens abfa  
sowohl der  
Demals hatte  
erhalten, der  
331 Stimme  
beimal erch  
Stimmen.  
+ Die Unt  
und französi  
kommen. E  
Einigung er  
weniger als  
sien. Der  
konnt bis 19  
wachen—Genf  
+ Die neu  
erhaltenden  
Ausländer zu  
fall des Bo  
ries auszude  
ber sich bei d  
wie in das B  
im Inlande,  
ländischen Au  
ber des als  
der Ortspoliz  
+ Nach üb  
Minister Ma  
werden seien.  
London zu  
Erzherzog Bo  
schen soll  
Reichsstat mit  
Aus In- und  
Berlin, 23.  
berenhause  
erhalten. Stat  
Wien, 23.  
1916's mürd  
wachen geöffn  
niedrigen sowie  
Amsterdame  
gemeldet, daß  
epionagedie  
niederer Belgier  
Ong, 23. I  
Kolonien hat  
ermittlung  
unvermeidliche  
taite zu tun.  
+ Das erst  
denmal für  
entwerfen,  
Lui seiner mit  
der Musiksch  
schick hat,  
eintragten, b  
+ Ruggusan  
Erzherzen fit  
aus Wien stein  
kommen. E  
nach vier Eier  
ein Ve  
wilians vor.

Es mag noch darauf hingewiesen werden, das zum erstenmal seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf die österreichisch-ungarische Monarchie wieder einen Kronprinzen hat. Er heißt Franz Joseph Otto und ist am 20. November vier Jahre alt geworden. Außer dem Kronprinzen sind der Ehe des neuen Kaiserpaars noch drei Kinder empfangen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

In Berlin ist der frühere türkische Finanzminister Schawid Pascha eingetroffen, um laufende Finanzangelegenheiten zu erledigen. Schawid Pascha ist einer der wertvollsten türkischen Staatsmänner und leistet der gemeinsamen Sache während des Krieges wesentliche Dienste.

Die Ernennung des Grafen Botho Wedel zum kaiserlichen Votschafter in Wien wird nun auch in der Reichsbld. M. G. Stg. bekanntgegeben. Die Sendung erfolgt, wie im Kriege üblich, in außerordentlicher Mission. Graf Botho Wedel war bisher Chef der Personalabteilung im Auswärtigen Amt und bekennt sich nicht nur früher Votschafter in Wien, sondern auch jahrelang Generalkonsul in Budapest. Er ist ein Neffe des Fürsten Wedel, des ehemaligen Statthalters der Reichslände. Graf Botho Wedel ist geboren am 23. September 1862 auf dem väterlichen Schlosse Ebenburg in Ostböhmen als Sohn eines kaiserlichen Majors und Adjutanten, steht also nahe vor der Vollendung des 54. Lebensjahres. Seit 1895 ist der neue Votschafter mit einer Cousine verheiratet, der Gräfin Ida Wedel, und Vater von zwei Töchtern im Alter von 20 und 14 Jahren.



Wie halbamtlich mitgeteilt wird, sollen den preussischen Volksschullehrern einmalige Kriegsteuerungszulagen aus der Staatskasse gewährt werden. Die Zulagen sollen in gleicher Höhe wie die der unmittelbaren Staatsbeamten nach den maßgebenden Grundsätzen bemessen sein.

Die Gründung einer mitteleuropäischen Speisewagen- und Schlafwagen-Gesellschaft, an der Deutschland, Österreich und Ungarn beteiligt sind, ist in Berlin erfolgt. Auf die neue Gesellschaft gehen die Konzeptionen der Deutschen Eisenbahnspeisewagen-Gesellschaft und der übrigen gleichartigen Unternehmungen über. Innerhalb Preußens soll jedoch der Schlafwagenbetrieb wie bisher in Staatsbetrieb bleiben.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Ostpreußen wurde der konservative Dr. Wildgrube gewählt. Die Wahl ging unter lebhaftem Kampf vor sich, die Sozialdemokratie in diesem Falle von der Innaltung des sonst während des Krieges üblichen Burgfriedens ab und einen eigenen Kandidaten aufstellte, obwohl der Kreis seit 1912 konservativ vertreten war. Demals hatte der Sozialdemokrat Wipinski 11217 Stimmen erhalten, der Konservative Giese 10339, der Freisinnige 401 Stimmen. In der Stichwahl wurde Giese gewählt. Diesmal erhielt Dr. Wildgrube 7978, Wipinski 6323 Stimmen.

Die Unterhandlungen über den Austausch deutscher und französischer Zivilinternierter sind zum Abschluss gekommen. Zwischen Deutschland und Frankreich ist eine Einigung erzielt. Es handelt sich diesmal um nicht weniger als 20000 Personen, die ausgetauscht werden sollen. Der Transport beginnt am 4. Dezember und dauert bis Weihnachten. Täglich wird ein Zug Schaffhausen - Genf und umgekehrt geführt.

Die neuen Bestimmungen für die sich in Deutschland aufhaltenden Ausländer bejahen: die Verpflichtung der Ausländer zu persönlicher An- und Abmeldung auf dem Fall des Wohnungswechsels innerhalb des Aufenthalts auszuweiten. Jeder über 16 Jahre alte Ausländer hat sich bei der Ankunft aus dem Auslande, bei der Abreise in das Ausland, beim Wechsel des Aufenthaltsortes im Inlande, beim Wohnungswechsel innerhalb des Aufenthaltsortes unter Vorzeigung seines Passes oder des als Papiervias dienenden amtlichen Ausweises oder der Ortspolizeibehörde persönlich an- und abzumelden.

#### Großbritannien.

Nach über Holland kommenden Meldungen teilt Minister McKenna im Unterhause mit, das Schritte gemacht seien, um die Gebäude der Deutschen Bank in London zu verkaufen und das binnen kurzem mit der Creditoren Bank und der Diskontogesellschaft dasselbe zu tun. Das Haus nahm die Mitteilung von diesem Versteher mit verständnisvollem Beifall auf.

#### Russland und Ausland.

Berlin, 23. Nov. Die nächste Sitzung des preussischen Herrenhauses findet voraussichtlich am Mittwoch, 6. Dezember, statt.

Wien, 23. Nov. Das Testament Kaiser Franz Josephs wurde heute dem neuen Kaiser übergeben und von diesem geöffnet. Es enthält Verfügungen über das Privatvermögen sowie zahlreiche große Schenkungen.

Amsterdam, 23. Nov. Den Blättern wird aus Billingen gemeldet, das die dortige Polizei einem ausgedehnten Spionagegedienste auf die Spur gekommen ist. Es wurden mehrere Belgier, darunter zwei Frauen, verhaftet.

Washington, 23. Nov. Der Vertreter der „Associated Press“ zu Washington hat angefragt, ob Wilson in der Tat Friedensverhandlungen anbahne, und erfährt aus erster Hand, dass Wilson die Absicht hat, das Wilson nicht beabsichtige, Friedensverhandlungen zu tun.

#### Nah und fern.

Das erste Voelcke-Denkmal. Das erste öffentliche Denkmal für Hauptmann Voelcke soll in Darmstadt errichtet werden, wo der unvergessliche Fliegeroffizier einen Teil seiner militärisch-fachlichen Ausbildung erhalten hat. Der Ausschuss, der sich für die Errichtung des Denkmals bemüht hat, wird die Stadtverordneten von Darmstadt ersuchen, die weiteren vorbereitenden Schritte zu tun.

Yugoslawien. Auf dem Bahnhof Zinten in Kroatien stieß am Vortag ein Rangierzug mit einem aus Wien kommendem Personenzug zusammen. Ein Postbeamter wurde schwer, zwei Reisende und vier Eisenbahnbedienstete wurden leicht verletzt. Es liegt ein Verzeichnis des Personals der Rangierstation vor.

o Eine beschlagene Wein-Sendung. Einen bösen Vereinstag erlebte dieser Tage ein findiger Geschäftsmann. Er hatte eine Sendung von 24 Kisten und Fässern als Frachtgut ausgegeben und den Inhalt als Wein bezeichnet. Auf der Station Neubiedendorf rann aber aus einem der Fässer eine Flüssigkeit, die mit Wein wenig Ähnlichkeit hatte, desto kräftiger aber nach Fleisch duftete. Die ganze Sendung wurde daraufhin beschlagnahmt, und als man sie öffnete, hatte sich der Wein in rosiges Schinken- und Bäckfleisch verwandelt. Das Fleisch, das auf der Reise zu verschiedenen Großhändlern war, wurde nach Gotha geschafft und in mehreren Großbetrieben für einen billigen Preis an die Arbeiter verkauft.

o Ein „verdienstreicher“ Mann. Der wegen Getreideschiebungen im Osten des Reiches verhaftete Hauptbeschuldigte ist ein junger Mann von 25 Jahren, der es verstanden hat, während der Kriegszeit sich 1 1/2 Millionen Mark zu erwerben. Wie er bisher von der Justiz angepackt worden war, beweist folgendes Beispiel: An 100 Zentnern Malztaffe hatte er 4000 Mark „verdient“. Als er wegen Kriegsmuchers angeklagt wurde, erhielt er - 300 Mark Geldstrafe, so das er von seinem „Verdienst“ 3700 Mark zurücklegen konnte.

### Toten Sonntag.

„Schmächt ihre Krnen mit dem Eichenkranz!“

Er. Vom Adamello bis zur Adria hinunter, von Kowel bis Cratova hinab, in der schlammigen Ebene Wolhyniens und auf den versteinerten und vereisten Höhen der Karpathen hat kriegerischer Kanonendonner düsteren Trauersalut abgegeben für den 86-jährigen Herrscher von Österreich-Ungarn, für den Obersten Kriegsherrn des einen der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche, die im Zentrum des Weltkrieges stehen. Seine Augen hatten noch einmal aufgeschmetzt, als unter dem Oberbefehl des Erzherzog-Thronfolgers vor wenigen Monaten Österreichs Heeresmacht über die Tiroler Ostgrenze vordrängte auf das Bergplateau der sieben Gemeinden, als die Ebene der Lombardei und Veneziens wieder einmal das Echo österreichischer Kanonenschläge weitergab, wie in dem weit zurückliegenden Jahre 1848, als der damalige jugendliche Erzherzog Franz Joseph unter „Vater Radetzky“ seine Feuertaufe erhielt bei Santa Lucia. In Trenchen hatte der greise Kaiser Franz Joseph später, als der Dreihund gegründet war, auch dem italienischen Bundesgenossen Freundnachbarschaft gehalten. Als aber weißer Verrat einen Treubruch ausübte, wie er selbst in den Festein eines Macchiavelli Stern und Fußnote verdient haben würde, da stieg auch in dem greisen Fürsten aus dem Hause Habsburg-Lothringen noch einmal alter Kampfzorn der Jugendtage empor, als Österreich und Piemontesen gekämpft hatten in dem berühmten Festungsviereck der nördlichen Po-Ebene.

Ein Kaiser starb - und vor ihm starben seit dem letzten Totensonntag Hunderttausende tapferer Offiziere und Soldaten auf allen Schlachtfeldern Europas. Wieder quillt Novembermelancholie um einsame Grabsteine und gesperrt rachelnde Totenkranze. Wolhynien, die Karpathen und die transilvanischen Berge, das Plateau vor Verdun und die Fuchstaler von Somme und Aisne sind Särge und Schädelstätten unserer verbündeten tapferen Heere geworden. Eine gewaltige Steigerung hat immer höher hinaufgeführt in Opfersturm und Hölle: Von der ersten bis zur zweiten Champagne-Schlacht, von den Stürmen an der Yser bis zur Hölle von Sommes, von Verdun bis zur Somme-Schlacht - immer gewaltiger haben die Orkanen der modernen Artillerie-Schlacht geobt. 88-Zentimeter-Geschosse und Lufttorpedos von zwei Zentner-Gewicht haben um die Wette gepefcht, um die Wächter und Kösten der vordersten Linie in den Tiefen der Erde zu begraben oder sie wie Staub und Asche zum Firmament emporzuschleudern. Der ganze Aker Frankreichs ist auf Metertiefe umgeflügt. Untere Erdschichten sind an das Tageslicht emporgehoben; und über zwei Jahre mag der französische Landmann zwischen unfruchtbarem Sand und Eisenplättchen um eine färgliche Ernte ringen. Die aber, die in solcher Wüsten der Verwüstung, in solchen Orkanen der Vernichtung für das Vaterland ausgehalten, für ihr Korps und Regiment die Treue bis zum letzten Atemzug gewahrt haben, ihnen hängen wir heute den schwarz umflorten Kranz dankbaren Gedächtnisses in den Zenith des Firmamentes - dort hinauf, wo die Sterne am hellsten und am strahlendsten schimmern.

Die Helmat steht gerade am Totensonntag dieses Jahres im Begriff, durch eine neue große Opferleistung den kämpfenden Heeren die Krne zu stärken und den Rücken zu sichern. Jede Granate mehr ist ein Weistand für die Tapferkeit unserer Soldaten; jede stärkere Erzeugung auf der Akerflur und unter den Dächern der Fabriken stellt eine Sicherung dar, dafür, das die unehörten Opfer des abgelaufenen Jahres nicht vergeblich gebracht sein sollen. Auch wenn wir arbeiten und entbehren, schmücken wir die Krnen unserer teuren Toten mit dem Eichenkranz.

In Österreich-Ungarn hat inzwischen ein neuer, ein jugendlicher Kaiser, Meer und Flotte ausgerufen zur Vollendung des Sieges. Er, der sich mit merkbarer Absicht „Carl I.“ nennt, möge nicht umsonst den Namen gemeinsam tragen mit jenem Vorfahren seines Hauses, mit jenem Erzherzog, der selbst einem Napoleon Bonaparte standhielt, der durch seinen Sieg bei Aspern einen Lichtschein warf in eine trübe Zeit! Während die preussischen Königin-Karaffiere, das Regiment des Hofenriedberger Marsches, einrückten in Cratova, während unsere ost- und westpreussische Infanterie schon bis auf etwa 50 Kilometer Entfernung durch Westrumänien hindurch dem Donau-Ufer von Norden her genah war, entwarf der jugendliche Kaiser im Hof- und Heerlager seine Aufrufe an seine Völker, an seine Heere und seine Flotte. Und frisch und fröhlich klang, was wir vernahmen. Der militärische und politische Bau Mitteleuropas, die Grundlage des Sieges über unsere Feinde, steht unter Kaiser Carl so fest, wie unter dem dahingegangenen großen Kaiser Franz Joseph. Es war, als würden die Glocken selbst des Totensonntags überdröhnt von einer Kaisergröde, die den Willen zum Leben, zu Sieg und Zukunft ausrief, da wir in dem Antworttelegramm Kaiser Karls an unseren Kaiser die Worte lasen: „Habe allerwärmsten Dank für all die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeschätzt hatte, bewahrt. Wie Deine und seine Bündnistreue im letzten Weltkriege feststand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache.“

Das walke Gott!

### Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 26. und 27. November.  
Sonnenlaufgang 7<sup>22</sup> (7<sup>24</sup>) | Mondaufgang 9<sup>22</sup> (10<sup>22</sup>) B  
Sonnenuntergang 3<sup>23</sup> (3<sup>25</sup>) | Monduntergang 4<sup>21</sup> (5<sup>21</sup>) B  
Vom Weltkrieg 1914/15.

26. 11. 1914. Schwere Niederlage der Russen bei Rody und Lomica: außer vielen Toten und Verwundeten verlieren die Russen 40000 unverwundete Gefangene, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre. - Neue Fortschritte der Oerreicher in Serbien. - 1915. Russische Angriffe auf der Westfront vor Danaburg abgeschlagen.

27. 11. 1914. In Westlandern machen die Deutschen wesentliche Fortschritte. - 1915. Die Zahl der in und bei Witrowitza eingebrachten Gefangenen erhöht sich um 1700. - Die Stadt Görs steht unter andauerndem Feuer schwerer Kanonen.

26. November. 1810 Englischer Geschichtsschreiber Armstrong geb. - 1812 Rückzug des französischen Heeres über die Beresina. - 1822 Karl August Fürst v. Hardenberg gest. - 1856 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz gest. - 1857 Joseph Freiherr v. Eichendorff gest. - 1884 Maler Stanislaus Graf v. Kalssreuth gest.

27. November. 8 v. Chr. Römischer Dichter Horatius Flaccus gest. - 1701 Astronom Gellius geb. - 1870 Sieg der Deutschen unter Manteuffel über die französische Nordarmee bei Amiens. - 1873 Dichter Brachvogel gest. - 1884 Dichtung der deutschen Flagg in Fischhafen (Neuguinea). - 1913 Türkisch-japanischer Friede zu Konstantinopel.

In Oberbachheim geriet die 10-jährige Tochter eines hier in Arbeit stehenden Mannes in die Dreschmaschine wobei ihr ein Bein abgerissen wurde. Die Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Falsches Gerücht. Dem Bergneumen nach ist auf dem Lande das Gerücht verbreitet, das vom 1. Dezemver d. J. ab keine Hausflachtungen genehmigt würden. Von zuständiger Stelle wird uns erklärt, das eine solche Maßnahme nicht beabsichtigt ist.

Volkzählung. Der Regierungspräsident in Wiesbaden veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: „Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember d. J. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wichtigen Sache wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Hauseinwohner bei der Ausweisung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, das sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beistützung und Unterstützung nicht versagen werden. Sollte infolge der Eindruckungen zum Verweigerung in einzelnen Gemeinden unumgänglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sie wohl auch geeignete weinliche Personen finden lassen, die bereit sind, dem Zählgeschäft zu unterziehen. Zum Schluss weise ich noch ausdrücklich darauf hin, das die Volkszählung nicht zu irgendwelchen neuerlichen Zwecken erfolgt und das die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.“

Das Faulen der Kartoffeln. Eine recht bedenkliche Ursache ist das Faulen der Kartoffeln und Kraut, das in diesem Herbst zulage trat. Wer heute Gemüse, insbesondere Kohl aussäet, muß gemähtig sein, das ihm ein großer Teil davon bald verdirbt. Es ist deshalb dringend allen Personen, die sich mit Wintervorräten versehen, zu empfehlen, unausgeseht ihre Vorräte zu überwachen und nicht an feuchten Stellen in Kellern zu lagern, auch nicht dem Licht auszusetzen. Zwiebeln verderben besonders leicht, und zwar faulen sie von innen heraus.

Rechtzeitige Absendung der Weihnachtspakete. Die Reispapierverwertung richtet auch in diesem Jahre an jedermann das Ersuchen, mit den Weihnachtseinkäufen bald zu beginnen, damit die Pakete nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenrängen. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Die Benutzung von dünnen Pappkisten, schwachen Spachteln, Zigarettenkisten usw. ist zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein.

### Zucker-Ausgabe.

Am Dienstag, den 28. d. M., vormittags von 8.30 bis 10 Uhr für Neustadt, von 10 bis 12 Uhr für Schloß, Ober- und Untermarktstraße nebst Seitengassen, von nachm. 2 bis 4 Uhr für Karl-, Rhein-, Wilhelm-, Schul-, Kerkertier- und Friedrichstraße nebst den Seitengassen, von 4 bis 6 Uhr für Ober- und Unterallsee- und Seitengassen, am Mittwoch von 8 bis 10 Uhr für die Straßen oberhalb des Turms. Je Kopf kann ein halbes Pfund abgegeben werden zum Preise von 30 und 32 Pfg. das Pfund.  
Braubach, 26. Nov. 1914. Der Bürgermeister.

### Jahres-Versammlung

des Vaterländischen Frauenvereins, Ortsgruppe Braubach.

Nächsten Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr anfangend, findet im großen Rathaussaale die Jahres-Versammlung unserer Ortsgruppe statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
  2. Kassenbericht.
  3. Mitteilungen.
- Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins werden hierdurch herzlich eingeladen.

#### Der Vorstand.

### Wetterausichten.

Eigener Wetterdienst.  
Am Tage mild, nachts frisch, meist trocken.

**Amtliche  
Bekanntmachungen  
der städtischen Behörden.**

Nachdem nun unsere Einwohnerschaft mit Kartoffeln bis zum Frühling versorgt ist, wird hiermit nochmals dringend daran erinnert, daß dieselben bis dahin und weiter hinaus unbedingt ausreichen müssen, da aus dem diesjährigen Reize nichts mehr herauszubekommen ist, die Provinzialkartoffelstelle auch nicht helfen kann und von der Reichskartoffelstelle ebenfalls nichts zu erwarten ist. Eine gewissenhafte Einteilung des täglichen Bedarfs ist unbedingt geboten. Der Kreisausschuß hat deshalb die Verbrauchsmenge für je Kopf und Tag in Abänderung der bisherigen Anordnung auf drei Viertel Pfund, das ist für die ganze Versorgungzeit (vom 15. Oktober 1916 bis 15. August 1917) 2,25 Zentner für je Person und die dem Erzeuger bisher zugebilligte Menge von einem Pfund auf ein ein Viertel Pfund je Tag und Kopf festgelegt. Anträgen auf Kartoffelversorgung kann diesbezüglich nicht stattgegeben werden.  
Braubach, 18. Nov. 1916. Der Bürgermeister.

**Hilfsauschuß.**

An Spenden für den Hilfsauschuß gingen ein von:  
Frau San.-Rat Dr. Hons 5 Mk.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei in Kallkotten ist erschienen und durch die Geschäftsstelle d. Bl. zu beziehen:

**Illustrierter  
Rhein- und Lahn-Vote  
Kalender auf das Jahr 1917.**  
64 Seiten stark.  
Preis 25 Pfg.

Inhalt: Als Titelbild Hotel „Oranien“, Kallkotten. Kalendarium, Kalender der Juden, von den Finkernissen, von diesjährigen Planeten, Zeitrechnung für das Jahr 1917, Chronologische Rechnung, Post-Tarif, Genealogie der europäischen Regentenhäuser, Maß- und Gewichtstabelle, Märkte-Verzeichnis für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Trachtigkeits-Kalender, Wissenswertes und Unterhaltendes: Der Kampf gegen den russischen Koloß, gegen Franzosen, Engländer und Belgier an der Westfront, hinter der Front, Das Volk der Bulgaren, Der Krieg im europäischen Weltwinkel, Unsere „blauen Jungen“, Das Zerbrechen mit Kanonen, Gedankenspiele aus dem Kriege 1915/16, Rückschau auf den Weltkrieg, Um das Bestehen der F. A. I., Ein Trostwort für Kriegskämpfer; Erzählungen: Fliegeroffiziere, Unsere Bent, Miesken, Einquartierung, Bögen Schutz Heimkehr, Vermischtes, Gedichte, sowie zwei Holzbilder, Inferate.

**Zigarren Zigaretten**  
in großer Auswahl.  
Jean Engel.

**Nähmaschinen**

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.  
Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.  
Eingangsjähr. Garantie Kostenloses Anlernen.  
**Gg. Ph. Clos.**

Offert etc:  
Richters chem. Kraftmehl zur Aufzucht von Schweinen und Ferkeln.

Präparat für Kaninchen als vorzügliches Beifutter.

Nur mit Plurat legen alle Hühner und Enten mehr Eier als seither.  
**Chr. Wieghardt.**

**Feldpostkarten  
und Umschläge für  
Feldpostbriefe**  
sind zu haben bei  
A. Lemb.

**Seiden-  
papier**

in grosser Farbauswahl  
per Bogen 4 Pfg.  
empfiehlt  
A. Lemb.

**Sdorkad**

zum Reinigen der Herdplatte  
wieder eingetroffen  
Jul. Rüping.

**Gemüse-  
Kraft-Suppe**

zur Bereitung einer nahrhaften,  
kräftigen Suppe empfiehlt billige  
Jean Engel.

**Koch-Herde**

in großer Auswahl stets  
vorrätig bei  
Georg Philipp Clos.

**Korsets**

in allen Weiten und vielen  
Preislagen neu eingetroffen.  
H. u. Neubaus.

**Bürstenwaren  
Aufnehmer  
Piasavabesen**

neu angekommen bei  
Ga. Phil. Clos.

**Puddingpulver**

in verschiedenen Preislagen  
Rote Grütze mit Vanillesose  
bietet an  
Jean Engel.

**Reiselektüre**

in riesiger Auswahl  
neu eingetroffen.  
A. Lemb.

**Herdpuzmittel  
„Ditrolin“**

offiziert  
Chr. Wieghardt.

**Rotwein**

— naturrein —  
in Flaschen und Gebinden  
empfiehlt  
Emil Eschenbrenner.

**Leere Kisten**

für Holenfälle sehr geeignet  
hat abzugeben  
H. u. Neubaus.

**Sonigtuchen**

in Feldpostpackung  
offiziert  
Chr. Wieghardt.

**Karbid**

wieder eingetroffen  
Chr. Wieghardt.

**Rollmöpfe**

Feinste  
eingetroffen.  
Jean Engel.

**Kragen- und  
Manschetten-  
knöpfe**

empfiehlt  
A. Lemb.

**Handarbeiten**

von den einfachsten bis zu den  
feinsten Sachen, sowie alle  
Sorten

**Stidgarne**

in großer Auswahl eingetroffen.  
H. u. Neubaus.

**Reisende Neuheiten  
in  
Photographie-  
rahmen**

auch Postkartenformat  
eingetroffen  
A. Lemb.

**Häubchen**

für H. Mädchen in Sammt  
und Seide in vielen Farben  
und schönen Mustern neu ein-  
getroffen. H. u. Neubaus.

**Mehr  
Eier**

wollen Sie von Ihren Hähnern  
und Enten haben? Dann  
verwenden Sie sofort

**„Plurat.“**

Zu haben bei  
Chr. Wieghardt.

**Dreifuß-  
Stiefeleisen**

zum Selbstbesohlen der Schuhe  
wieder eingetroffen  
Julius Rüping.

**Künstler-  
Postkarten**

— in reicher Auswahl —  
neu eingetroffen bei  
A. Lemb.

**Spielkarten**

das Pat. 75 Pfg.  
neu eingetroffen.  
A. Lemb.

**Pfeifen & Mutzen**

oder Art, nebst vielen Sorten  
Tabake bringe in empfehlende  
Erinnerung  
Rud. Neuhaus.

**Nassauische  
Landes-  
kalender**

für das Jahr 1917.  
per Stück 30 Pfg.  
sind eingetroffen.  
Buchhandlung Lemb.

**Schornstein-Ansätze.**

Wenn die Dieren und Herde rauchen, hilft am besten  
ein Schornstein-Aufsatz.  
Zu haben in allen Größen bei  
Georg Philipp Clos.

**Zigarren Zigaretten**

in großer Auswahl offeriert  
Chr. Wieghardt.

**Gegen Husten und Heiserkeit!  
Fenchelhonig  
Marke Stern mit Biene  
Jean Engel.**

Empfehle mein

**großes Lager**

in:  
Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,  
Rehrbesen, Handseger, Bierglasbürsten, Zentimeter-  
Flaschen, Spülbürsten, Kleider Wisch-, Schmutz- und  
Anschmierbürsten, Federwerk, Ausklopfer usw.  
ferner:

Herd- und Messerpußschmiergel, Glaspapier, Filzpa-  
papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der  
Herdplatte, Seolin imprägnierte Papiertücher, Spülmittel  
usw.

zu den billigsten Preisen.  
Julius Rüping.

**Köhler's Deutscher  
Kaiser-Kalender  
für das Jahr 1917**

ist bei uns zu haben und kostet pro Exemplar  
**== 60 Pfg. ==**  
Buchhandlung Lemb.

**Fleischke**

zur Herstellung von Frikandellen,  
Klops und dergl.  
— wohlschmeckend und nahrhaft —  
Preis per Paket 50 Pfg.  
Jean Engel.

**Sämtliche Neuheiten**

**Herbst- und Winterzeit  
in  
Herren- und Knaben-Mützen**

in großer Auswahl eingetroffen.  
Rud. Neuhaus.

**Scherer's**

Cognac, Arrac,  
Rum, Keller-  
meister,  
feine Liköre.  
Jean Engel.

**Konservenbüchsen**

— zum Versand ins Feld  
empfiehlt  
Jul. Rüping.